Einführung in die Kritische Theorie

Ich bin Nico aus Dresden. Ich halte hier für das Camp den Einführungsvortrag in die Kritische Theorie. Ich wurde von den Leuten des Camps gefragt, ob ich diese Einführung machen kann. Ich habe an der Uni bereits einen Einführungsvortrag zur Kritischen Theorie in der Pädagogik gehalten. Der ist hier für das Camp nicht groß von Nutzen, weil es da zentral nur um Pädagogik ging. Für hier habe ich versucht, in die grundlegenden Sachen einzuführen. Bei der Bearbeitung des Vortrages stellt sich heraus, dass es ziemlich schwierig ist, etwas Grundlegendes zur Kritischen Theorie festzustellen. Deswegen werde ich euch gleich noch meine Gliederung nennen. Ich versuche mit dem ersten Punkt anzufangen: Wenn man zu einem Vortrag namens „*Einführung in die Kritische Theorie*“ kommt, hat man sicherlich die Frage, was Kritische Theorie denn nun eigentlich sei. Die Frage ist nicht besonders leicht zu beantworten. Im ersten Teil des Vortrages werde ich ein paar Formulierungen dazu treffen. Das sind eher negative Bestimmungen. Es wird mehr oder weniger nicht gesagt, was Kritische Theorie ist, sondern was sie nicht ist. Im zweiten Teil, und das gehört zu einer Einführung dazu, ist ein etwas längerer historischer Abriss formuliert, ausgehend von der französischen Revolution. Das beginnt mit der bürgerlichen Gesellschaft, ein Stück weit über Marx bis hin zur Institutsgründung. Das ist es im Wesentlichen, um den Kontext und die einzelnen Themen der Kritischen Theorie zu verstehen. Die zwei Punkte sind relativ unvermittelt. Es wirkt nicht so, als würden sie aufeinander aufbauen mit einem roten Faden. Es gilt lediglich einen Rahmen zu schaffen. Nachher soll es um den Aufsatz Horkheimers gehen, welcher heißt: „Kritische und Traditionelle Theorie“. In dem Aufsatz wird in Abgrenzung zu Traditioneller Theorie versucht, herauszustellen, was Kritische Theorie denn ausmacht, worin sich Kritische Theorie von Traditioneller Theorie maßgeblich unterscheidet. Wie sich im Vortrag herausstellen wird, gibt es im letzten Teil kein bestimmtes, spezifisches Thema, keine Maxime, auf die man zurückgreifen kann. Man könnte jetzt sagen, Kritische Theorie könnte eine Einführung in die Musiktheorie von Adorno sein, man könnte auch zeigen, warum Kritischer Theorie feministische Gesellschaftskritik immanent ist. Das werde ich in dem Vortrag nicht tun, weil später noch auf das Thema eingegangen wird. Es gibt noch einen zweiten Vortrag zur Kritischen Theorie. Es würde letzten Endes alles dazu gehören, aber es ist in einem Einführungsvortrag unmöglich zu bewältigen. Deswegen habe ich mich als letzten Punkt darauf konzentriert, dass die Kritik der politischen Ökonomie, eine Kritik der politischen Ökonomie nach Auschwitz und Nationalsozialismus sein muss. Das sind die 4 Punkte im groben Überblick, um die es gehen soll. Wenn man Kritische Theorie hört, in meinem Vortrag ist in großen Teilen die frühe Kritische Theorie maßgebend, hat man es oft mit folgenden Namen zu tun, die mit der frühen Kritischen Theorie eng verwoben sind. Das sind Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Herbert Marcuse, Leo Löwenthal, Friedrich Pollock, Walter Benjamin und Erich Fromm. In dem Vortrag werden die zentralen Figuren Theodor W. Adorno, gelebt von 1903-1969 und Max Horkheimer, gelebt 1895 bis 1973, sein. Ihr Denken ist weitestgehend in den Vorträgen erläutert.

Dann kommen wir zu der Frage, was Kritische Theorie denn eigentlich sei. In dem autobiographischen Gespräch zwischen Helmut Dubiel und Leo Löwenthal, welches unter dem Buchtitel „Mitmachen wollte ich nie“ veröffentlicht wurde, stellt Dubiel die Frage, nach dem Kern der Kritischen Theorie. Darauf antwortet Löwenthal, und das ist ein Zitat: „*Wäre sie ein Dogma, ließe sich die Frage ‚Was ist Kritische Theorie?‘ sicher einfacher beantworten. Letzten Endes entspringt die Frage einer positivistischen Gesinnung, selbst, wenn sie von wohlwollenden und unabhängigen Geistern gestellt wird*.“ An der Entgegnung Löwenthals lässt sich bereits herausstellen, dass der Frage nach dem, was Kritische Theorie denn sei, nicht durch positive Bestimmung beizukommen ist. Kritische Theorie ist anders, als es der Begriff vermuten lässt, keine Theorie im traditionellen Sinne. Sie beschreibt kein System von Lehrsätzen, von Methoden. Sie ist nicht systematisierend und lässt sich somit nicht in irgendeiner Definition festhalten. Der Begriff der Kritischen Theorie

wird auch oftmals mit DER FRANKFURTER SCHULE identifiziert, wenn gerade in philosophischen Fakultäten davon die Rede ist. Es gibt ein Zitat von WOLFGANG PORT, was dazu sehr gut passt: „*Noch irreführender ist es, von einer Frankfurter Schule zu sprechen, denn die genannten Autoren haben nie eine Schule begründet, weil sich die Texte nicht zur Verschulung eignen. Sie sind nicht doktrinär, dogmatisch, schematisch oder simpel genug. Sie lassen sich auf keine Lehrsätze, Merksätze oder methodologische Ansätze reduzieren. Es gibt keine leeren Begriffe, die man wie leere Säcke inhaltlich füllen muss, kein kategoriales Gerippe, das beliebig einzukleiden wäre und dadurch entfallen alle die Hilfsdienste, du deren Ableistung einer zum Schüler wird*."

KRITISCHE THEORIE versucht unter den Bedingungen vollendeter Vergesellschaftung durch die Anstrengung des Denkens an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen reflexiv zu werden, d.h. kritisches Denken zu ermöglichen. Sie ist Kritik und steht damit konträr zur Form der Theorie. *„Kritik ist in genauer Absetzung von Theorie zu allererst als Opposition gegen die Versuchungen der Denkform Theorie zu bestimmen."* Aus dem vorangestellten Zitat ergibt sich natürlich die Frage, worin der Unterschied zwischen den Begriffen Kritik und Theorie eigentlich liegt. Die Frage möchte ich beantworten und im Folgenden verdeutlichen, warum sich dieses Denken nicht in eins setzen lässt, sondern warum es als Opposition von der frühen KRITISCHEN THEORIE auch schon verstanden wird. Theorie ist positivistisch. Positivistisch ist ein relativ breitgefächerter Begriff. Ich würde den so führen, wie er von den Autoren der KRITISCHEN THEORIE verwendet wird. Unter positivistischen Strömungen wird letzten Endes verstanden, dass es eine philosophische Strömung sein kann, sowie eine Theorie, die versucht das Bestehende, also die gegenwärtige Gesellschaft unter den Begriff zu zwingen. D.h. letzten Endes hat sie nicht das Bestreben, darüber hinaus zu gehen. Sie versucht, sie zu systematisieren und hat als Vorbild z.B. Naturwissenschaften, die sehr allgemein gehalten sind. Ein gutes Beispiel sind zum Beispiel ökonomische Theorien. Die meisten ökonomischen Theorien oder Krisentheorien hätten niemals zum Inhalt, dass sie die bestehende kapitalistische Gesellschaft überwinden will. Das ist nicht ihr Ziel. In der Philosophie ist es ähnlich. Es gibt philosophische Entwürfe, die sagen, dass der Einzelne das Glück in dieser Gesellschaft, ohne dass sie sich ändert, finden kann, wenn er nur zu dem, was in der Gesellschaft ist, vordringt. Dann kann er den vollendeten Zustand von Glückseligkeit erreichen. Das negiert KRITISCHE THEORIE und tut es als positivistisch ab. Letzten Endes könnte man sagen, es weist halt nicht über das Bestehende hinaus. Theorie ist positivistisch. Sie ist zwar fähig, bestimmte Erscheinungen in einer Gesellschaft zu fassen. Jedoch kann sie keine Ahnung von ihrer inneren Reproduktion haben. HORKHEIMER hat hier noch ein Zitat, was sich explizit auf die Wissenschaft bezieht. Es lautet: *„Die Wissenschaft selbst weiß nicht, warum sie gerade in dieser einen Richtung die Tatsachen ordnet und sich auf bestimmte Gegenstände konzentriert und nicht auf andere. Es mangelt der Wissenschaft an Selbstreflexion. Die gesellschaftlichen Gründe zu kennen, die sie nach der einen Seite auf den Mond treiben, nicht zum Wohl der Menschen. Um wahr zu sein müsse die Wissenschaft kritisch zu sich selber sich verhalten und auch zur Gesellschaft, die sie produziert."* Theorie versucht die Widersinnigkeit kapitalistischer Vergesellschaftung unter das Zeichen der Vernunft zu setzen. Die Denkformtheorie sinnt danach, den Widerspruch, welcher in der Sache selbst zu verorten ist, wegzurationalisieren. Die Prämisse der Denkformtheorie behauptet stets, dass der ihr vorliegende Gegenstand intelligibel sei, d.h. dass ihm bereits eine Logik innewohne. Genau jenes Diktum bestreitet Kritik mit Vehemenz. Kritik weigert sich, die bestehende Widersinnigkeit unter den Begriff der Vernunft zu subsumieren. Sie wendet sich gegen das Verlangen des widerspruchsfreien Denkens und trachtet viel mehr danach jene immanenten Widersprüche in das Bewusstsein zu bringen. Aufgabe KRITISCHER THEORIE, und der Satz ist sehr wichtig und gut auf den Punkt gebracht, *„ist die geistige Reproduktion der falsch eingerichteten Gesellschaft im Medium der Kritik.*" Geistige Produktion meint, dass man eine Analyse des Bestehenden durchführt, dass man versucht, das Bestehende vollends zu begreifen um so auch die Widersprüche, die darin stecken, zu begreifen und um dann es in seiner Ganzheit kritisieren zu können, um nicht nur Oberflächenphänomene zu kritisieren, sondern die Gesellschaft zu begreifen. Man muss sie

geistig, analytisch im Medium der Kritik reproduzieren, um sie zu negieren. Das erstmal dazu, was man aus ersten Impulsen heraus sagen könnte, was denn KRITISCHE THEORIE sei.

Als nächstes möchte ich mich dem historischen Kontext widmen, in dem KRITISCHE THEORIE stand und der maßgeblich die Werke und Themen der KRITISCHEN THEORIE prägt. Die Epoche der Aufklärung, der Geist, welcher ausgehend von der französischen Revolution, eine neue Herrschaftsstruktur zu etablieren begann, wollte die Menschen befähigen, ihr Leben in der Gesellschaft frei im Sinne der Vernunft einzurichten. IMMANUEL KANT, welcher später einmal von MAX HORKHEIMER in einem Vortrag als *„die höchste Gestalt, welche die Aufklärung in Deutschland erhalten hat*“ bezeichnet wurde, lässt sich als einer der wichtigsten Philosophen jener Epoche feststellen. Die Schriften EMANUEL KANTS stehen im Zeichen bürgerlich liberaler Aufklärung und revolutionärer Umwälzung von Politik und Gesellschaft. Seine Gedanken fordern die größtmögliche Dimension von empirischer Freiheit eines jeden. Staat und Gesellschaft haben nach ihm für die Individuen zu sorgen und keine Gesellschaft auf der Welt soll für die Steigerung ihrer Machterhaltung oder ihrer Machtstellung die Rechte nur eines Einzelnen beugen. Die Vernunft, so schien es, drängt sie zu ihrer revolutionären Verwirklichung, zur Utopie der vernünftigen Gesellschaft. In einer solchen wähnt sich der Mensch als der Natur entsprungenes Wesen, welches seine Geschichte, sowie seine Verhältnisse selbst bestimmt. Die alte Herrschafts- und Gewaltgeschichte sollte der Vergangenheit angehören und an deren Stelle tritt nun der Einzelne, der freie, der gleiche Mensch. Die alte mythologische Welt, in der alles Leben als Werk eines allmächtigen Schöpfers erschien und in welcher der Einzelne bestimmt war für ein ewiges unausweichliches Schicksal, zersetzte sich im aufklärerischen Denken. Die Aufklärung wollte den Sturz Gottes zum Resultat haben und an dessen Stelle sollte nun die Vernunft treten. Es war die bürgerliche Gesellschaft, der das Individuum das Maß der Dinge zu sein schien, doch welche alsbald ihre Schattenseite enthüllte. Der einzelne Mensch, von dem hier die Rede ist, jener, der von den Philosophen der Aufklärung als frei und gleich postuliert wurde, stellte sich in der Gesellschaft mehr als Mittel, denn als Zweck heraus. Denn Aufklärung, so wie sie gefordert wird, gelangt an ihre Grenze und negiert die Vernunft, die sie eigentlich erreichen will. Sie wird totalitär, in dem sie sich der alten Gewaltgeschichte als positive Utopie entgegensetzt. Das furchterregende Vergangene bleibt unaufgeklärt und reproduziert sich im Neuen als rationalisierte Herrschaft oder wie es in der DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG expliziert ist: Es ist „*die Verkleidung in Produktion*“. Die Verwirklichung der Vernunft ist somit ein Fehlschlag. KARL MARX, welcher dieser Verfehlung begriff, erkannte im Wesen bürgerlich-kapitalistischer Wirtschaft den Gegensatz zwischen den Klassen. Den Herrschenden und Beherrschten. MARX entlarvt den Glauben als Illusion, es sei möglich die Krisenhaftigkeit der kapitalistischen Gesellschaft bei unverletzter Freiheit des Individuums zu überwinden. Ihm gelingt es also zu zeigen, dass Aufklärung und die von ihr erstrebte Gesellschaft einander entgegengesetzt sind. Mit diesen Einsichten führte das Projekt der Aufklärung über sich hinaus. MARX behielt trotz oder vielleicht gerade wegen seiner Einsichten den Glauben daran, dass sich das bürgerliche Subjekt zu emanzipieren vermag, den Glauben „*an ein Reich der Freiheit, in dem jeder seine Kräfte positiv entfalten kann*.“ Als Resultat seiner Analyse galt ihm, dass auf den Kapitalismus das herrschaftslose Miteinander der Menschen folgen müsse. Der Weg dahin ist kein geradliniger, aber das Erreichen seines Ziels ist unausweichlich. Die Marxsche Analyse stellt die Zwangsläufigkeit heraus, dass wirtschaftliche Macht sich fortschreitend in wenigen Händen konzentrieren müsse. Und genau dieser Gedanke ist Grundlage für seine These, dass bei sinkender Zahl der Profiteure und damit einhergehender Verelendung der Arbeiterklasse, die Not und die Empörung so groß sein müsse, dass sie den notwendigen, revolutionären Impuls zur Umwälzung markiere. Das von ihm und FRIEDRICH ENGELS verfasste „MANIFEST DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI“, erschienen im Jahre 1848, erklärte das Proletariat zur revolutionären Klasse, welcher als Hebel der Revolution die Umwälzung der Gesellschaft hin zum Verein freier Menschen herbeiführen sollte. Aber auf jene Umwälzung lässt sich bis zum heutigen Tag warten. HORKHEIMER bemerkte später in einem Aufsatz aus dem Jahr 1968 mit dem Titel „MARX HEUTE“: „*Das Ziel liegt in Wahrheit den Proletariern nicht näher als den aufgeklärten Bürgern. Intellektuelle erfanden den Ausweg, die verzweifelt Arbeitslosen zusammen mit*

dem Lumpenproletariat seien die gegebene Avantgarde womöglich verbunden mit anderen Gruppen am Rande der Gesellschaft. Der Einfall ist sympathischer als glaubhaft." Dass jenes Zitat bereits damals seine Gültigkeit bewiesen hätte, vermag spätestens der erste Weltkrieg zu bestätigen. Zug nun doch jene Klasse begeistert in das nationalistische Massaker, welches laut MARX eigentlich verhindern sollte. An dieser Stelle sei nur auf die Sozialdemokraten verwiesen, welche mit ihrer Zustimmung zu den Kriegskrediten sich sowohl vollends in den folgenden Worten KAISER WILHELMS 2. wiederfanden. „*Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche*." Jener Krieg, welcher Millionen von Menschen das Leben kostete, ließen Individuen ihre Unmacht und Nichtigkeit leibhaftig werden. Er ist somit in seiner ganzen Negativität grausames Beispiel für die Krise der in der Aufklärung ursprünglich angelegten zivilisatorischen Mission. Selbst an den Orten, an denen die sozialistische Revolution gesiegt hatte, war mit ihrem baldigen Umschlag in erneute Herrschaft zu rechnen. In Deutschland bestand eine Spaltung zwischen den Sozialdemokraten und der kommunistischen Partei. Während Erstere glaubten, den Sozialismus über den Staat als Institution des Übergangs herbeiführen zu können, also sich dem Parlamentarismus unterordneten, versuchten Zweitere durch die Organisation von bewaffneten Aufständen die sozialistische Revolution voran zu treiben. Gemessen an ihren Zielen blieben beide gänzlich erfolglos. Anstatt die Theorie gemessen an den vergangenen Ereignissen für die Gegenwart und Zukunft neu zu überdenken, wurde sie zumeist weiterhin einer dogmatischen Marxinterpretation verschrieben. Angesichts von Konformismus und verantwortungsloser Aufstandsrhetorik gab es in den Zwanziger Jahren vermehrt einzelne Intellektuelle, die an einer Erneuerung der Marxrezeption ein dezidiertes Interesse hegten. 1923 wurde in Jena ein Treffen abgehalten, welches u.A. die Organisation der marxistischen Forschung zum Thema hatte. FRIEDRICH POLLOCK, ein Jugendfreund HORKHEIMERS und FELIX WEIL, welcher wegen revolutionärer Agitation aus Württemberg ausgewiesen wurde, war zu jeder Zeit ebenfalls zu gegen. Zusammen entwickelten sie den Plan der Gründung eines Instituts für Sozialforschung. Die Idee wurde bestimmt durch die Absicht „*Kenntnis und Erkenntnis des sozialen Lebens in seinem ganzen Umfang zu erlangen*". Um das Geflecht „*Wechselwirkung zwischen der wirtschaftlichen Grundlage den politischen, juristischen Faktoren bis hin zu den letzten Verästelungen des geistigen Lebens in Gemeinschaft und Gesellschaft*" zu analysieren. Es ging darum, die Wechselwirkung zwischen Besonderen und Allgemeinen, zwischen Individuum und Gesellschaft zu begreifen. Es ging darum zu begreifen, was im Individuum bereits da ist, wie es von der Gesellschaft noch affiziert wurde und wie es wieder auf sie zurückschlägt. Letzten Endes kann man von der These ausgehen, dass man nicht sagen kann, dass das Bewusstsein das Sein beeinflußt oder das Sein das Bewusstsein, sondern es steht in einer ständigen Wechselwirkung. Das heißt eine Betrachtung der wechselseitigen Spannungsverhältnisse zwischen Individuum und gesellschaftlicher Praxis. Obschon jene Formulierung 1922 im Gründungsmemorandum festgehalten wurde, blieb der wissenschaftliche Marxismus als erkenntnisleitende Interesse. Am 22.Juni 1924 wurde das Institut eingeweiht. Bau und Ausstattung wurde aus dem mütterlichen Erbe WEILS und dem Vermögen seines Vaters finanziert. Mit der Gründung des Instituts entstand jene Forschungsstätte, aus welcher später die KRITISCHE THEORIE hervorgehen sollte. Die Intension der Gründer war schon zu Beginn der Geschichte des Instituts keine, welche sich am Parlamentarismus beteiligen wollte, bzw. welche ein Interesse hatte, das Bestehende zu stützen. Dass dieses Institut damals in Frankfurt gegründet wurde, ist glücklichen Umständen zu verdanken. Es ist so, dass zu der Zeit in Deutschland so etwas wie eine soziologische Fakultät nicht existierte. Soziologen wurden auch von Professoren anderer Lehrstühle sehr kritisch beäugt, weil sie grundsätzlich unter Sozialismusverdacht standen. Sie wurden als Volksfeinde abgetan. Diese Gründung in Frankfurt ist zwei Dingen zu verdanken: Zum einen durch FELIX WEIL Millionenerbe, er konnte das aus privatem Vermögen stiften. Staatlich hätte man das nicht vollends gestützt gekriegt. Zum anderen war der Bürgermeister in Frankfurt zur damaligen Zeit ein linksliberaler Jude gewesen. Das war damals in Deutschland kaum möglich gewesen, also eine Regierung, die auch gewillt war, ein Institut zu gründen, welche einen Forschungsgegenstand wie solchen hatte. Das Institut zunächst unter der Leitung KARL GRÜNBERGS kann also schon damals als Marxistische Forschungsstätte verstanden werden. Nichtsdestotrotz fanden zu jener Zeit fast

ausschließlich traditionelle Forschungsmethoden ihre Anwendung. Dies sollte sich bereits 6 Jahre später ändern. Der bisherige Direktor GRÜNBERG erlebt einen schweren Schlaganfall, was die Neubesetzung seiner Stelle von Nöten machte. Im Juni 1930 wurde nach einigem Hadern der noch 35 Jahre junge MAX HORKHEIMER zum Direktor des Instituts ernannt. In seiner Antrittsrede spricht HORKHEIMER bereits über die Aufgaben einer Sozialphilosophie, unter denen er selbst „*die philosophische Deutung des Schicksals der Menschen insofern sie nicht Individuen, sondern Glieder einer Gesellschaft sind*“, versteht. Die Übernahme der Institutsleitung durch HORKHEIMER markiert den Wendepunkt von TRADITIONELLER zu KRITISCHER THEORIE. Wie jene Begrifflichkeiten sich inhaltlich unterscheiden, wird anschließend noch anhand seines Aufsatzes erläutert. Die Amtszeit HORKHEIMERs war jedoch nicht von langer Dauer. Am 14. Juli 1933 wurde das Institut von der GESTAPO geschlossen, weil der Vorwurf „*staatsfeindliche Bestrebungen*“ erhoben wurde. HORKHEIMER versuchte es nach Schließung des Instituts zu verlagern bzw. Zweigstellen in Paris, Genf und London zu errichten. 1934 emigrierte er letztendlich in die USA. THEODOR W. ADORNO wurde im Jahre 1935 die Lehrberechtigung entzogen, weil er, wie es die Nazis nannten, Halbjude war. Daraufhin ging er zuerst nach Oxford und 1938 ebenfalls in die USA, wo er zunächst an der Columbia University lehrte und 1941 HORKHEIMER nach Kalifornien folgte. Der relativ reibungslose Ablauf der Emigration ist wohl der aufmerksamen Analyse des Instituts zuzugestehen. HORKHEIMER begann bereits 1930 mit den Vorbereitungen für das Exil. HERBERT MARCUSE bemerkte einmal auf die Frage, was ihn an dem Personenkreis um das Institut am meisten anzog, es sei die philosophische Erneuerung des Marxismus, die Psychoanalyse und „*die ausgezeichnete Analyse der politischen Situation. Niemand am Institut hat zum Beispiel daran gezweifelt, dass Hitler an die Macht kommen würde, und dass er, wenn er einmal an der Macht wäre unvorhersehbar lange Zeit auch an der Macht bleiben würde.“* Soviel dazu, dass es keiner hat kommen sehen, wie es ja so oft gesagt wird. In der Zeit des Exils gab es einschneidende finanzielle Nöte und Begrenzungen für die Mitglieder des Instituts. Zum einen waren die Möglichkeiten zur Finanzierung kritischer Sozialforschung in den USA schwer zu erhalten, zum anderen finanzierte HORKHEIMER aus dem übrigen Stiftungsvermögen die Übersiedlung für ca. 200 aus Deutschland geflohener ExilantInnen. Trotz der Schwierigkeit der finanziellen Situation und den daraus folgenden Spannungen unter den Mitgliedern, beschreibt LEO LÖWENTHAL die Zeit im Exil als eine äußerst produktive. Eine Vielzahl der Texte, welche heute für die KRITISCHE THEORIE von imminenter Bedeutung sind, wurden zu jener Zeit verfasst. Aus der Zusammenarbeit HORKHEIMERs und ADORNOs ab 1941 ging das wohl bis heute berühmteste Werk der frühen KRITISCHEN THEORIE hervor „DIE DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG“. Das Buch wurde erstmals unter dem Titel „PHILOSOPHISCHE FRAGMENTE“ 1944 in Umlauf gebracht, in einer Stückzahl von 500 Exemplaren, glaube ich. Das wurde nicht wirklich verkauft. Es in Europa zu vertreiben, war zu der Zeit schon fast unmöglich. 1947 wurde es über ein Amsterdamer Verlag auch in Europa veröffentlicht. Schon die ersten Zeilen des Buches „*Die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils*.“ setzt den thematischen Schwerpunkt des Buches, den Nazifaschismus. Der wesentliche Gegenstand des Buches ist die Frage danach, wie es möglich sein kann, dass die Menschheit anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art der Barbarei verfällt. DIE DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG fragt somit nicht mehr nach dem Ausbleiben der sozialistischen Revolution, sondern nach dem Ausbleiben der Zivilisation. Da auf DIE DIALEKTIK DER AUFKLÄRUNG im zweiten dann hier stattfindenden Vortrag näher eingegangen werden soll, würde ich meine Ausführungen auf das bereits Gesagte beschränken.

Im Folgenden widme ich mich jetzt dem sehr berühmten und grundlegenden Aufsatz HORKHEIMERs, welcher den Titel „TRADITIONELLE UND KRITISCHE THEORIE“ trägt. Ich versuche dort den Begriff der KRITISCHEN THEORIE gegen den Begriff der TRADITIONELLEN THEORIE abzugrenzen. Ich habe ein Zitat aus jenem besagten Aufsatz gewählt. „*Immer steht auf der einen Seite das gedanklich formulierte Wissen, auf der anderen Seite ein Sachverhalt, der unter es befaßt werden soll, und dieses Subsumieren, dieses Herstellen der Beziehung zwischen der bloßen Wahrnehmung oder Konstatierung des Sachverhaltes und der begrifflichen Struktur unseres Wissens heißt seine theoretische Erklärung.*“ Im Weiteren

sollte klar werden, was damit im Speziellen gemeint ist. Zunächst zur TRADITIONELLEN THEORIE: TRADITIONELLE THEORIE, so HORKHEIMER, bedient sich einem einheitlichen Begriffsapparat, in welchem bestehende Tatsachen ihre Einordnung finden. Die Systematisierung des Gegenstandes, handelt es sich nun um tote Natur oder um Lebendiges, erfolgt nach den selben einheitlichen Maßgaben. Es wird also auf ein System von Sätzen zurückgegriffen, welche einen sehr hohen Allgemeinheitsgrad besitzen. Wenn man jetzt fragt, wo derartige Sätze in den Humanwissenschaften auftauchen: Ich kann mich erinnern an meinen Psychologieunterricht. Da wird oft von Mechanismen, was schon schlimm genug ist, wenn man über Menschen spricht, gesprochen, auch sehr oft von Gesetzmäßigkeiten. Die Psychologie ist letzten Endes blind dafür, dass es eine bestimmte Voraussetzung gibt, die die Menschen so formt, wie sie in der Gesellschaft auftreten und stellt aber Gesetzmäßigkeiten auf, über welche man Verhaltensweisen bestimmen kann. Letzten Endes findet damit überhaupt keine Kritik daran statt, wie es überhaupt sein kann, dass Menschen krank werden. Ich habe selbst 6 Jahre in der Psychiatrie gearbeitet. Da ist es so, dass zwei Drittel aller psychischen Krankheiten unerforscht sind. Sie werden nur symptomatisch behandelt und nicht kausal. Es liegt eben daran, dass sie im Organismus des Menschen die Ursachen nicht nachweisen können. Das ist größtenteils deswegen geschuldet, dass überhaupt keine Analyse auf die Gesellschaft gerichtet werden kann oder gerichtet wird. Man ist für die Ursache, die vielleicht in der Gesellschaft besteht und die Menschen krank macht, blind oder mit der beschäftigt man sich gar nicht. Aber dieses Denken wird gleich weiterhin aufgegriffen. Die Allgemeingültigkeit solcher Sätze ist zuweilen so hoch, dass auch ihnen weitere Maximen folgen, bzw. und das ist kurios, Regeln für das Bilden neuer Sätze abgeleitet werden können. Dieser Typus der Theorie ist in den Natur- und Humanwissenschaften zu großen Teilen bestimmt. TRADITIONELLE THEORIE zielt zwar auf eine korrekte Beschreibung der Tatsachen in der Welt, jedoch kann diese Beschreibung nur auf Grund ihrer Voraussetzung als korrekt gelten, der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft. Genau darin, so HORKHEIMER, liegt ihre Beschränkung. Sie vergisst ihren gesellschaftlichen Ursprung. Die fehlende Reflexion auf die eigene Voraussetzung ist in direktem Zusammenhang mit ihren Resultaten zu betrachten. Das würde auch nochmal eingehend klar an dem Beispiel, das ich vorhin schon sagte. Anstatt dass Forschung oder Wissenschaft zum Wohle der Menschen ausgerichtet ist, verwendet man Gelder darauf, auf den Mond zu fliegen. Denn die Wissenschaft hat nicht nur ausschließlich das bloße Abbilden im Sinn, es kommt ihr ebenfalls darauf an, Prognosen zu machen. Und zwar Prognosen darüber, wie sich die Natur, die Ökonomie und auch das soziale Zusammenleben ihren Zielen gemäß verändern lässt. Es gibt also für jeden Typus von Theorie einzig einen Weg nach vorn. Sie zielt auf Resultate, aber ihre Bedingung, ihr Rahmen muss ihr äußerlich bleiben. Dieser These folgend ergibt sich nun, dass die gesellschaftliche Praxis für die Konstruktion im Bestehenden verantwortlich ist. Somit ist es nun einleuchtend, dass ein in sich geschlossenes System, wie das hochgradig allgemeiner Sätze, dem Erhalt der bestehenden Gesellschaft zuträglich ist. Denn es weist am wenigsten Widersprüche auf und lässt sich so adäquater verwerten. Anders gesprochen wird die Theoriebildung selbst zur mathematischen Konstruktion, erhöht sie ihren Markt. Der gesellschaftliche Wert einer durch die Forschung errungenen Erkenntnis ist so nicht ausschließlich logisch nachvollziehbar, da genau diesem bereits der Primat der Verwertung eingeschrieben ist. Für die Theoriebildung macht das einen Unterschied ums Ganze, denn eine Erkenntnis, welche dem Bestehenden nicht den gewünschten Nutzeffekt erweist, verfällt dem Verdikt der Nichtigkeit. D.h. sie wird entweder ersetzt durch eine andere Theorie oder ihre Anwendung wird gleich von vornherein verworfen. Das ist sehr gut an sozialarbeiterischen Theorien zu erläutern. Die Soziale Arbeit hat auch ein Kontrollmandat, muss also die Menschen, die aus der Reihe raus fallen, wieder dahin bringen, dass sie am gesellschaftlichen Produktionsprozess teilnehmen. Eine sozialarbeiterische Theorie würde sich niemals in einem hohen Maß an einer Uni, vor allem einer staatlich gestifteten Uni, etablieren, welche zum Ziel hätte, die Gesellschaft zu stürzen. Denn die Gesellschaft konstituiert sich aus der Gesamtarbeit der verschiedenen Produktionszweige, welcher zwar durch eine Vielzahl von Bereichen, so wie die Wissenschaft ebenfalls einer ist, als voneinander abgelöste Sphären erscheinen, aber dennoch ein Teil des gesellschaftlichen Produktionsprozesses sind. Sie müssen also ihre

Nützlichkeit für die Basis unter Beweis stellen. Dass Wissenschaft als Moment gesellschaftlicher Arbeitsteilung nicht unmittelbar produktiv ist, spielt dabei keine entscheidende Rolle. Denn zum einen ergibt ihre Aktivität ein Materialaufwand, welcher von der wirklich produktiven Arbeit gedeckt wird, und zum anderen liefert sie, besonders im Fall der Fachwissenschaften, eine ideologische Legitimation für das gesellschaftliche Leben. Wenn es also tausende Theorien zum Krisenmanagement des Kapitalismus gibt, dann muss man letzten Endes davon ausgehen, dass es Konsens und notwendig ist, dieses System zu erhalten, sonst würde es dieses Krisenmanagement nicht in Hülle und Fülle geben. Das gibt es ja in allen Facetten. TRADITIONELLE THEORIE ist laut HORKHEIMER ihrer Form nach Affirmation ihrer gesellschaftlichen Gegebenheiten, denn sie reflektiert nicht darauf, ob ihre Voraussetzung vernünftig ist und kann somit nicht bestrebt sein, sie zu verändern. So viel zu TRADITIONELLER THEORIE.

Jetzt noch der Abschnitt zu KRITISCHER THEORIE, der ein wenig kürzer ist. KRITISCHE THEORIE hingegen sind die Kategorien, welche der Traditionellen Wissenschaft als nicht zu hinterfragende Voraussetzungen gelten, sowas wie Nützlichkeit, Wert und Produktivität, verdächtig. Die dem Einzelnen in der Gesellschaft vorgegebenen Grenzen seiner Aktivität, welcher er als natürlich hinnimmt, sind in der KRITISCHEN THEORIE relativiert. Diese Grenzen der eigenen Existenz, das spielt auch für feministische Gesellschaftskritik eine Rolle, das kann auch die Rolle der Frau in der Gesellschaft sein. Wenn man das affirmiert und als Mensch diese Rolle anerkennt ohne sie zu hinterfragen, dann wirkt das schon, also dass man die eigene gesetzte Grenze seiner Existenz einhält. Auch zu akzeptieren, dass man jede Woche 40-50 Stunden arbeiten muss und regelrecht wahnsinnig wird, wenn man nicht arbeiten kann, sind alles Erscheinungen von Affirmation. Letzten Endes wendet sich der Zwang, der auf die Individuen ausgewirkt, nicht darin um, dass sie das nicht mehr mitmachen wollen, sie machen das, wozu sie gezwungen werden, gern. Das entsteht in dem Bewusstsein vieler Menschen. Sie wirft jene Voraussetzung, für welche die TRADITIONELLE THEORIE blind ist, in das Bewusstsein und reflektiert auf dessen Vernünftigkeit. Sie hat ihren Blick auf die Emanzipation des Individuums gerichtet und nicht auf die zweckmäßigen Bestimmungen einer kapitalistischen Gesellschaftspraxis. Der Fortbestand der bürgerlichen Gesellschaft, für welche Herrschaft und Ausbeutung notwendige Bedingungen sind, erscheint zwar als das Interesse der Allgemeinheit, allerdings so stellt HORKHEIMER fest, richtet diese Form der Gesellschaft ihre Produktion nicht nach dem Interesse der Allgemeinheit und erst recht nicht nach dem der Einzelnen aus. Viel mehr entspringt der Machtanspruch einiger Weniger, gleichzeitig die Reproduktion der anderen. Dass ist jetzt nicht in dem Rahmen gesprochen, wie es Leute gibt, die Bücher schreiben über die 0,1 Prozent, die alles besitzen und die man am besten vernichten sollte. Also es gibt keine politische Konsequenz. Es wird festgestellt und in dieser Feststellung sollte man merken, dass mit dieser Gesellschaftsform etwas nicht stimmt. Das wäre falsch, da eine unmittelbare politische Konsequenz daraus zu schlussfolgern, das wäre nach dem Bestreben der KRITISCHEN THEORIE falsch. Vor einem Hintergrund eines verdinglichten Bewusstseins, jenes Bewusstseins, das voll eingespannt ist in die gesellschaftliche Maschinerie, muss Denken, welches das Bestehende zu überwinden versucht, notwendig als illusionär und subjektiv erscheinen. Wenn man mit Leuten spricht, die relativ unkritisch sind, und das passiert mir auch häufig genug an der Uni, und harsche Kritik an der Gesellschaft übt und man auch der Meinung ist, dass wir uns permanent in einer Krise befinden und das einzige Ziel sein könnte, sie abzuschaffen, dann wird das unter der Utopie induziert und dann wird man als Spinner abgetan. Das ist subjektive Ansicht und das ist soundso alles nicht drin. Dann kommt die Aufforderung: „*Dann sag doch etwas Besseres*.“ Doch das Ziel einer befreiten Gesellschaft, welches jedem kritischen Bewusstsein voransteht, ist nicht unter dem Vorwand der Utopie zu denunzieren, da der heutige Stand der menschlichen Produktivkräfte, so HORKHEIMER, die Bedingung für eine solche Idee bereits ermöglicht. HORKHEIMER hält also fest, dass die Basis für eine Gesellschaft, in der der Mensch nicht als ein geknechtetes Wesen leben muss, rein materiell bereits gegeben ist. Es ist vielmehr so, dass die gesellschaftlichen Produktivkräfte nicht der Form des gesellschaftlichen Lebens entsprechen. Eine kritische Analyse soll sich eben an diese Umstände richten und damit den Blick auf eine bessere,

vernünftigere Gesellschaft befördern. Am Ende des Aufsatzes heißt es, das sind recht programmatische Sätze: „*An der Existenz des kritischen Verhaltens, das freilich Elemente der Traditionellen Theorie in dieser vergehenden Kultur überhaupt in sich birgt, hängt heute die Zukunft der Humanität.*“ Nun weckt der Inhalt jenes Aufsatzes und vor allem das zuletzt angeführte Zitat wahrscheinlich bei manchen Menschen große Erwartungen. Erwartungen, die damit erfüllt werden, dass die KRITISCHE THEORIE formuliert, was denn nun zu tun sei. Dass sie ein Bild davon hat, wie denn diese bessere Gesellschaft aussehen könnte, bzw. welche Mittel es bedarf, um sie vollends herbeizuführen. In Anbetracht dessen, dass die KRITISCHE THEORIE mit ihrer Analyse herauszustellen versucht, was unvernünftig ist, liegt die Annahme nah, dass sie ebenfalls eine Kenntnis davon besitzt, was denn das Vernünftige sei; dass sie sagt, wie es funktionieren soll. Aber Erwartungen solcher Art, und so viel kann vorweggenommen werden, müssen zwingend enttäuscht werden. Stellt sich nun die Frage, warum müssen diese Erwartungen enttäuscht werden? Diese Frage ist mit einer Überlegung beizukommen, welche für die gesamte KRITISCHE THEORIE und auch nachdrücklich für HORKHEIMER und ADORNO zentral ist. Die Überlegung weist bis heute eine ungebrochene Konstanz auf. Die KRITISCHE THEORIE maßt sich nicht an, zu sagen, wie das Bestehende besser aussehen könnte, weil sie annimmt, dass eine Theorieentwicklung, und davon nimmt sie sich selber eben nicht aus, welche in einem falschen Ganzen stattfindet, immer Züge dieses Falschen tragen muss. Eine Theorie kann also nicht feststellen, dass sie abhängig von einer falschen Gesellschaft ist und gleichzeitig das genau Richtige sagen. Ein weiteres Zitat HORKHEIMERS mag das mit aller Deutlichkeit illustrieren: „*Die Philosophie, die bei sich selbst, bei irgendeiner Wahrheit, Ruhe zu finden meint, hat daher mit kritischer Theorie nichts zu tun.“* Es gibt also kein Absolutes. Alles Denken ist mehr oder weniger abhängig von der kapitalistischen Vergesellschaftung. Für KRITISCHE THEORIE bedeutet das, dass sie keinen festen und vor allem keinen zeitlosen Gegenstand besitzt. Noch zugespitzter ausgedrückt: Sie besitzt keine Form, denn sie erwächst immer an dem ihr vorliegenden Inhalt. Da sie versucht das Allgemeine nach den Bedürfnissen des Individuums zu verändern, ist dieser Inhalt die gegenwärtige gesamtgesellschaftliche Tendenz eben mit all ihren Inhalten. Um diesen Punkt mit einem Zitat von THEODOR W. ADORNO abzuschließen: „*Wir mögen nicht wissen, was das absolut Gute, was die absolute Norm, ja auch nur was der Mensch oder das Menschliche oder die Humanität sei, aber was das Unmenschliche ist, das wissen wir sehr genau.*“ Es geht also letzten Endes darum, und so wurde es nach der Epoche der Aufklärung, wie ich es beschrieben habe, auch schon gemacht hat, nicht zu sehen oder das Unbehagen gegenüber dieser Gesellschaft zu spüren und bereits auszuformulieren und schon eine Zweite im Gepäck zu haben. So müsste es aussehen, so und so müsste es geplant sein, das müsste stattfinden, jeder müsste in diese oder diese Organisation gebracht werden und schon würde es nicht mehr funktionieren. Die KRITISCHE THEORIE geht letztlich davon aus, dass das Denken jedes Einzelnen und die Existenz jedes Einzelnen durch schon die prägenden Einschnitte, die man in der Kindheit erlebt, geformt wird. Sie geht davon aus, dass die Kindheit ein Erlebnis und Traumata ist und mit der Gesellschaft konfrontiert wird durch Normen. Sie geht davon aus, dass die Kindheit in Schocks erfahren wird. Das Kind bzw. der Mensch in jener Gesellschaft entwickelt solche Verhaltensweisen, dass er sich nicht voll herabsetzen kann, also er kann nicht vollständig wissen, was das Richtige ist, aber man kann versuchen zu zeigen, was das Schlechte ist. Somit kann man das Schlechte minimieren und damit dem Ziel einer befreiteren oder besseren Gesellschaft näher zu rücken.

Gibt es bis hier hin Fragen?

PUBLIKUM01: Ich habe nur eine Frage zu dem Teil davor, zur Klassischen Theorie. Kannst du nochmal erklären, wie der Zusammenhang ist zwischen dem Manual an Fragestellungen der Gesellschaft und der Allgemeinheit der verwendeten Sätze in der Theorie?

Man muss sehen, dass sie die Dinge beschreibt, die sie vorfindet und die sie nicht hinterfragt. Sie nimmt die vorfindlichen Dinge und bildet daraus allgemeine Sätze. Deswegen muss sie, wenn sie von diesen sehr hochgradig allgemeinen Sätzen ständig deduziert,

immer aus dem Falschen deduzieren, also immer aus dem Falschen schlussfolgern. Man kommt über diese falsch eingerichtete Gesellschaft nicht drüber hinaus. In einem Aufsatz von HORKHEIMER „MATERIALISMUS UND METAPHYSIK“ wird das auch so beschrieben. Es gibt verschiedene wissenschaftliche Richtungen. Es gibt welche, die stellen sofort allgemeingültige Gesetze auf aus Annahmen, die sich schon von selbst verstehen, wo vorher kein induktiver Schluss von Nöten wäre. Es gibt aber auch in der empirischen Forschung jene, die glauben, Erkenntnisse durch eine abgeschlossene Induktion zu erlangen. Das kann aber auch nicht der Fall sein, weil das Bewusstsein der Menschen, wie es die KRITISCHE THEORIE sagt, vollends vom Kapitalverhältnis der Gesellschaft affiziert ist. Jene Forschung hinterfragt auch nicht, dass dieses Bewusstsein schon eine Voraussetzung hat. Egal ob man nun Deduktion oder eine abgeschlossene Induktion macht, kommt man nicht hinter die Voraussetzungen. Das müsste vorher erfragt werden. Ich kann halt nicht feststellen, dass so und so viele Menschen krank sind und das und das machen. Es müssten erstmal die Gesellschaft und die Individuen an sich in einer Wechselwirkung in Gedanken rekonstruiert werden, um festzustellen, warum es denn jetzt erstmal so ist. Sie fragt nicht wann und warum, sie stellt fest und zieht daraus Schlüsse. Noch eine Frage?

PUBLIKUM02: Wenn ich dich richtig verstanden hab, dann sagt HORKHEIMER, dass die KRITISCHE THEORIE die Emanzipation des Individuums anstrebt oder den Fokus darauf legt. Aber vorher hattest du gesagt, dass HORKHEIMERS Sozialphilosophie die Leute und das Schicksal des Menschen als gesellschaftliches Glied und nicht als Individuum sieht.

Er sieht das schon als Individuum, aber letzten Endes muss dieses Individuum in einem gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden. Man kann sich nicht rein auf das Individuum beschränken. Wenn man die gesellschaftliche Komponente heraus lässt, versteht man ja gar nicht, was mit dem Individuum passiert, weil das notwendig affiziert davon ist. Letzten Endes muss das Individuum als Mitglied der Gesellschaft gedeutet werden.

PUBLIKUM03: Du hattest gesagt, was schlecht ist. Das ist klar: das Unmenschliche. Was nicht klar ist, ist, was richtig sein soll. Wie kann man genau definieren, was schlecht ist?

Es geht hier nicht um genaue Definitionen. Es geht darum, einen Impuls zu verspüren, was schlecht ist. Ich kann sehr wohl aus einer objektiven Position heraus sagen, dass der Nazifaschismus schlecht war. Ich kann aber jetzt nicht sagen, wie denn eine Gesellschaft aussehen muss, damit es sowas wie den Nazifaschismus definitiv nicht mehr geben kann. Es geht darüber, das Schlechte herauszustellen, in Widerspruch zu bringen und das Individuum in einen Zustand zu bringen, in dem er nicht so leiden muss.

PUBLIKUM04: Ich glaube, das letzte Wort ist das Entscheidende um herauszufinden, was das Schlechte ist, nämlich der Begriff von Leid. Leid, unnötiges, überflüssiges Leid ist die Kategorie nach der man das Schlechte auf jeden Fall fassen kann. Wenn Menschen leiden und das irgendwie verhindert werden könnte, dann geht es in jedem Fall ums Schlechte. Was das Gute ist, ist damit nicht unbedingt gesagt.

PUBLIKUM05: Ich hätte noch eine andere Frage: Weißt du zufällig, ob es bei FOUCAULT eine Rezeption der KRITISCHEN THEORIE gibt, ob er sie in irgendeiner Form in seinen vielen Werken irgendwie anwendet?

Ich habe mich jetzt mit FOUCAULT nicht so viel beschäftigt. Ich weiß nicht, ob es da eine Rezeption gibt. Ich weiß, dass es für die Prämissen, also FREUD und MARX, eine Rezeption gibt. Wie er sich konkret mit der Frankfurter Schule oder der KRITISCHEN THEORIE beschäftigt, kann ich leider nicht sagen.

PUBLIKUM06: Ich wollte noch fragen, ob die KRITISCHE THEORIE so einen breiten Ansatz, einen Basisansatz komplett aufgegeben hat. Ich könnte daraus auch herleiten, dass da jemand sagt, das Problem war, dass man Bildung im positiven Sinne nicht in den

Mittelpunkt von Klassenkämpfen gestellt hat. […] oder irgendetwas hast du vorgelesen, dass das revolutionäre Subjekt auf jeden Fall nicht […]

Also du meinst, dass sie denken, dass prinzipiell jeder davon von Nöten ist, dass sie sich auf kein bestimmtes Subjekt mehr konzentrieren, dass sie versuchen es ganzheitlich zu sehen? Ich hab den Kern nicht ganz erfassen können.

PUBLIKUM06: In meinem persönlichen, politischen Ansatz finde ich das total wichtig einen breiten, einen Basisansatz zu haben und kein heftig akademisches Ding zu fahren. D.h. nicht, dass ich nicht auch die Vorteile in Wissenschaften sehe. Das würde mich interessieren, was die Kritische Theorie für eine Haltung einnimmt, wenn eine explizite Kritik an diesem revolutionären Subjekt/ unterdrückte Klasse kam.

Es gibt eine Kritik an der Idee ‚revolutionäres Subjekt' überhaupt; dass es eine bestimmte marginale Klasse oder Gruppe in der Gesellschaft gibt, die den Impuls markieren könnte; dass die Gesellschaft umgestürzt wird. Das ist letzten Endes so, dass das im Bewusstsein jedes Einzelnen stattfinden muss. Nur weil sich eine Klasse erhebt oder aufbegehrt, oder eine bestimmte Gruppe von Menschen aufbegehrt und ein System oder einen Staatssturz will, heißt das noch lange nicht, sie hätte das jetzt auch begriffen. Deswegen muss man vorsichtig sein, irgendwelche Gruppen auszumachen. Es gab schon einige revolutionäre Umstürze. Letzten Endes ist der NS auch eine Revolte gegen das Kapitalverhältnis, der völlig in sein Gegenteil umschlägt. Ich würde der These folgen, es gibt keine bestimmte Gruppe, auf die ich mich konzentrieren kann. Es muss letzten Endes im Denken aller stattfinden, aber das markiert, dass das nicht auf einmal in die Menschen zieht. Damit meine ich nicht, dass das einen hardcore akademischen Weg einschlägt, dass es tatsächlich sich in Erziehung, Politik (das ist natürlich schwierig), aber an der Uni versucht in einem Maße zu etablieren, so, dass ein Bewusstsein dafür herrscht. Menschen geben das auch untereinander weiter. Da ist akademische Bildung nicht unbedingt notwendig. Da spielt es keine Rolle, ob der, der dir gegenüber steht, der Klasse zugehört oder nicht. Begreifen kann er es so und so.

PUBLIKUM07: Geht es dabei nicht auch in der „Minima Moralia", auch bei Adorno. Ich kann es nicht so genau wiedergeben, aber geht es nicht um die Erreichung eines allgemeinen Leidempfindens, was bei den Menschen, so wie ich es kennengelernt habe, nicht mal vertreten ist.

Du meinst, dass es darum geht, dass aus dem allgemeinen Leidempfinden etwas folgt?

PUBLIKUM07: Dass das Leidempfinden erstmal da ist bei den Menschen.

Ach so, dass auch eine Identifikation zwischen den leidenden Menschen nicht mehr stattfindet? Das ist auch so eine Sache. Das ist das, was ich meinte. Es ist schon so weit, dass jeder vereinzelt ist. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft, welche Einheit herstellt, dadurch, dass sie sich vereinzelt. Das ist ein Widerspruch in sich. Jeder führt ein nomadisches Dasein. Das ist ein riesengroßer Interessensgegensatz. Jeder ist immun gegen das Schicksal eines anderen. Somit ist es auch schwierig eine Klasse auszumachen, die auf einmal revoltiert. Wer weiß, was sie mit den Menschen machen, mit denen sie sich nicht mehr identifizieren können. Das kann nicht sein, dass man der Meinung ist, dass für den Umsturz des Kapitalverhältnisses oder der kapitalistischen Gesellschaft es notwendig sei, ein paar Millionen Menschen umzubringen. Das steht in der „Minima Moralia", wie auch in den Vorlesungen bzw. Aufsätzen „Erziehung zur Mündigkeit". Da geht es sehr spezifisch darum, dass diese Identifikation mit dem Nächsten, also die Identifikation der Menschen untereinander überhaupt nicht mehr möglich ist. Er sagt in einem Satz, wäre es nicht so weit gekommen, dass die Menschen so ein nomadisches Dasein fristen, sich so abgrenzen, dass ihnen nur noch die paar, die um sie herum sind, etwas bedeuten, wenn das nicht so wäre, dann wäre Auschwitz nicht passiert.

PUBLIKUM08: Der Nachbau der historischen Mission der Arbeiterklasse, die aus den objektiven Lebensumfeld entspringen müsste, wurde nicht erkannt oder nicht geführt.

Da kommt die Psychologie mit rein. Es entsteht die Frage, warum gibt er die Revolution auf. Das lässt sich mit der Form des falschen Bewusstseins beantworten, die verhindert, dass die Klasse einen Einblick in ihre Situation bekommt.

Man spricht immer von Klasse. Ich frage mich, ob es das damals gab. Heute gibt es das viel weniger. Es gibt kein direktes Klassenbewusstsein. Menschen verfolgen untereinander ja trotzdem noch das übelste Konkurrenzverhältnis. Das ist auch ähnlich, wenn man den NS betrachtet. Es schien als das Kollektiv der Gleichen aufzutreten, aber es war auch eine Konkurrenzgesellschaft in sich. Das löst sich darin nicht auf.

PUBLIKUM04: Perspektive auf eine befreite Gesellschaft: Da hast du am Ende von deinem Vortrag gesagt, dass es darum geht, die bestehenden Widersprüche aufzuzeigen und dann zu einer Verbesserung zu kommen. Das klingt für mich nach einem evolutionären Ansatz. Ich habe das vorher so verstanden: man hat die gesellschaftliche Gesamtheit, der alle Individuen und alle anderen Akteure ständig ausgesetzt sind, aus der sie nicht rauskommen. Das erfordert, dass es irgendwann einen Umschlag gibt und eine radikale Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Welches von den beiden ist jetzt das Verständnis, das du davon hast. Es gibt diese gesellschaftliche Totalität, der jede/r ausgesetzt ist, der man sich nicht entziehen kann und dann trotzdem die Hoffnung zu haben, irgendwann wird es aber trotzdem zu einem revolutionären Umschlag kommen, das ist für mich eigentlich irgendwie ein Widerspruch, oder?

Ich setze erstmal nicht darauf, dass es irgendwann einen revolutionären Umschlag geben wird. Ich denke, das ist auch eine Betrachtung vieler Krisentheorien. Sie sind der Meinung, dass der Punkt kommen wird, an dem es überhaupt nicht mehr geht und es notwendigerweise umschlagen muss. Das ist eine indoktrinierte Marxinterpretation. Aber ich würde dem Ansatz nicht folgen. Ich denke, nur weil alles Denken, wie du ja schon richtig bemerkt hast, durch eine totale Vergesellschaftung bedingt ist, heißt es nicht, dass man in ihr nicht kritisch werden kann. Man kann sehr wohl in ihr kritisch werden. Und das ist auch etwas, was Kritische Theorie wahrscheinlich nicht sagt. Sie sagt nicht, dass es in einem Umschlag erfolgen wird. Sie sagt gar nicht, wie das stattfindet. Das ist einfach nur notwendig, dass die Menschen erstmal kritisch denken, weil jeder Umschlag der Gesellschaft nichts nützt, wenn man nicht kritisch denkt. Das verfällt dann halt im schlimmsten Fall wieder in die Barbarei. Das muss uns klar sein: so schlimm wie diese Gesellschaft ist, es gibt wesentlich schlimmeres als den gegenwärtigen Zustand. Der ist immer noch gegen reaktionäre Gesinnungen und eine solch negative Aufhebung der Gesellschaft zu verteidigen.

PUBLIKUM09: Ist das dann so zu verstehen, dass Kritische Theorie dann sagt: Das einzige was man wirklich erkennen kann, ist, ob man leidet oder nicht. Dieser Moment des Leidens ist dann unhinterfragt. Wenn alles, was ich empfinde oder denke, vorgeprägt ist, durch die Gesellschaft, dann ist es aber das Leid nicht, weil anhand des Leides kann ich herausfinden, was falsch ist.

Wenn du darüber reflektierst, kannst du es sehr wohl sehen. Aber es gibt einen Zustand des Leids, den bestimmte Menschen als Leid empfinden und den andere, weil sie schon voll in der Gesellschaft aufgegangen sind, gar nicht mehr als leidlich empfinden. Zum Beispiel ist Folgendes ein Produkt von Ideologie. Wenn ich einen Menschen sehe, der sein ganzes Leben 50-60 Stunden die Woche gearbeitet hat, und erst an dem Punkt, wo er nicht mehr arbeiten muss, wo er vielleicht in Rente geht und zu Hause sein kann, bei ihm der Zustand des Leidens einsetzt, weil er das nicht mehr machen kann, dann ist die Ideologie schon so weit fortgeschritten, dass man es so für den Einzelnen nicht mehr so richtig sagen kann. Ich denke auch, dass so viel verdrängt wird. So viele eigene Bedürfnisse, das, was man eigentlich hat, was einen individuell machen würde. Dass das so tief in einen Menschen reinverdrängt werden kann; dass man nur noch diesem Zwang folgt. Das ist ein Moment des Antisemitismus, der auch zentral ist für die „Dialektik der Aufklärung“: Alles verdrängte Menschliche, alles was noch ein Haufen Freiheit hat, dass man das einer anderen Gruppe

anhaftet. Weil man das halt nicht mehr kann, entlädt man das projektiv gegen die anderen. Das ist letzten Endes auch die Gefahr. Ich weiß nicht, ob ich deine Frage jetzt beantwortet habe.

PUBLIKUM09: Ich habe es nicht so ganz verstanden. Wenn sie an der TRADITIONELLEN THEORIE kritisieren, dass sie in sich selbst gefangen sind und dann nur Schlüsse ziehen können, die nicht über sich selbst hinausweisen, dann führt das doch zu einer Handlungsunfähigkeit. Ich kann doch gar nichts mehr machen. Ich kann doch nicht darüber hinaus denken. Da hakt es bei mir noch.

Das ist in der TRADITIONELLEN THEORIE so.

PUBLIKUM09: Genau, aber die KRITISCHE THEORIE, da sind doch auch alles Menschen, die in dieser Gesellschaft leben.

Es gibt aber Unterschiede zwischen Menschen. Man kann kritischer denken. Es geht um die Theoriekonstruktion an sich, um die Menschen, die diese Theorie ausüben. Also auch jemand der Nationalökonom ist, dem obliegt es kritisch zu denken. Die sind ja nicht in einem Gefängnis, in dem kein Hinauskommen ist. Da würde ja auch jeder von Schuld freigesprochen werden, für alles, was er tut. Ich glaube nicht, dass es eine völlige Handlungsunmöglichkeit ist. Es ist ein wesentlicher Spielraum für das Denken und Handeln noch gegeben.

PUBLIKUM04: Ich würde vorschlagen mit dem Vortrag weiterzumachen, das ist schon eine sehr allgemeine Diskussion.

Zum letzten Teil, das ist der schwierigste Teil und ich muss gestehen, dass ich den auch letzte Nacht erst geschrieben habe, deswegen hoffe ich, dass es nicht allzu sehr hapert.

An diesem Punkt der Einführung, stellt sich nun wie bereits angedeutet heraus, dass es keinen bestimmten Bereich oder gar ein bestimmtes Ideal KRITISCHER THEORIE gibt, was zu erläutern wäre. Wir haben aber gesehen, dass die Kritik der gesellschaftlichen Praxis, die Kritik der politischen Ökonomie ein wesentliches Thema darstellt. Sowie MARX den englischen Kapitalismus des 19. Jhd. analysierte, so nimmt die KRITISCHE THEORIE, insbesondere HORKHEIMER und ADORNO, sich den deutschen vor. Das kapitalistische England war tonangebend in der Welt des 19. Jhd. Deutschland wies der Welt im 20. Jhd. den Weg. Wo die Rede von Deutschland des 20. Jahrhunderts ist, muss die Rede vom Nationalsozialismus sein. Denn in Auschwitz vollzog sich, was aus der kapitalistischen Gesellschaft entstehen kann, wenn sie in die Barbarei verfällt. Somit lässt sich das Thema der KRITIK DER POLITISCHEN ÖKONOMIE, nach der Katastrophe von Auschwitz nur als eine Kritik der politischen Ökonomie des Nazifaschismus verstehen. Sowohl bei HORKHEIMER, als auch bei ADORNO ist die thematische, wie auch die biographische Opposition zum Nationalsozialismus augenscheinlich. Das ist mit der historischen Einführung, dem Anführen des Exils begründet und findet sich in all ihren philosophischen Schriften wieder. Der Nazifaschismus ist damit Dreh- und Angelpunkt ihrer Analysen. Die Philosophie HORKHEIMERS und ADORNOS ist eine Philosophie nach Auschwitz. Ich möchte jetzt, und damit werde ich schließen, einige Gedanken HORKHEIMERS aber vor allem ADORNOS aufgreifen, um zu verdeutlichen, weshalb die Kritik der politischen Ökonomie als eine nach Auschwitz zu verstehen ist. Hiermit lässt sich am besten mit den Worten ADORNOS beginnen, welche sich in seinem Hauptwerk der „NEGATIVEN DIALEKTIK“, 1966 veröffentlicht, finden lässt. „*Hitler hat den Menschen imstande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und ihr Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe*.“ Von diesem Zitat ausgehend muss die Philosophie, und nicht nur die Philosophie, sondern auch die politische und soziale Organisation, wie auch die Erziehung eine kritische Wendung vollziehen. So lautet ein weiteres Zitat ADORNOS: „*Dass die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung.*“ Alles Denken nach Auschwitz muss die Grundlage befördern, die Menschen, wenn eine erneute Barbarei bevorstünde, zum Widerstand zu bewegen und nicht zum Mitmachen. Diese Forderung ist heute so drängend wie damals. Das wird daher, so ADORNO „*dass die*

objektiven gesellschaftlichen Voraussetzungen fortbestehen, die den Faschismus zeitigten." Ein ganz ähnlicher Gedanke findet sich bei HORKHEIMER. In einem Zitat von ihm heißt es: „*Die neue faschistische Ordnung ist die Vernunft, in der die Vernunft selber als Unvernunft sich enthüllt*." Beide Aussagen sprechen das aus, was heute in Vergessenheit zu geraten scheint. Auschwitz war kein singuläres, kein a-historisches Ereignis, welches sich nicht wiederholen könne. Die kapitalistische Gesellschaft war und ist die Möglichkeit der Bedingung dessen, dass Auschwitz sein konnte oder sich Ähnliches wiederhole. Das, was HORKHEIMER in seinem Zitat als Vernunft, welche das barbarische Moment der Unvernunft in sich birgt, tituliert, ist nicht jene Vernunft, welche im Zeichen der Befreiung des Individuums steht. Bei jener Vernunft handelt es sich um einen Begriff, den HORKHEIMER unter den Namen instrumentelle Vernunft geprägt hat. Jener Begriff meint, dass die Vernunft, so wie sie sich in der kapitalistischen Gesellschaft, so wie sie in der kapitalistischen Gesellschaft Anwendung findet, ein Gleichmachungsinstrument ist. Diese instrumentelle Vernunft besitzt einen wichtigen gesellschaftlichen Nutzen, welcher darin besteht, Einheit zu schaffen. Aber jene Stiftung von Einheit beschneidet die Individualität der Einzelnen. Noch drastischer formuliert: sie zwingt die Individuen sich dem Kollektiv der Gleichen anzupassen. Diese Anpassung ist notwendig für die Selbsterhaltung der Gesellschaft und sie überlebt nur, wenn sie alles, was nicht in ihr aufgeht, also alles was abweichend oder individuell ist, eliminiert. Die instrumentelle Vernunft lässt sich also als eine soziale Homogenisierung verstehen, eine Gleichheit, welche im Grunde repressiv ist. Weiter heißt es in der „NEGATIVEN DIALEKTIK": „*Der Völkermord ist die absolute Integration, die überall sich vorbereitet, wo Menschen gleichgemacht werden, geschliffen, wie man bei Militär es nannte, bis man sie, Abweichungen vom Begriff ihrer vollkommenen Nichtigkeit, buchstäblich austilgt.*" Es gibt auch dieses eine Zitat ADORNOS, in dem er sagt, dass es die Möglichkeit geben muss, dass die Menschen verschieden sein können ohne Angst zu haben. Ich glaube, das passt dazu ziemlich gut. Was meint ADORNO, wenn er von Nichtigkeit spricht? In der kapitalistischen Gesellschaft sind die Menschen austauschbar, ersetzbar, sie sind bloße Mittel. Arbeitskraftbehälter und damit nichtig. Jene Nichtigkeit der einzelnen Menschen und ihre Vergleichung gipfelt im Umschlag in die Barbarei zum Massenmord der Nazis an den Juden. Hierzu möchte ich ein weiteres Zitat ADORNOS anführen. "*Was die Sadisten im Lager ihren Opfern ansagten: morgen wirst du als Rauch aus diesem Schornstein in den Himmel dich schlängeln, nennt die Gleichgültigkeit des Lebens jedes Einzelnen, auf welche Geschichte sich hinbewegt: schon in seiner formalen Freiheit ist er so fungibel und ersetzbar wie dann unter den Tritten der Liquidatoren.*" Auschwitz bestätigt somit, dass die Menschen ihre reine Identität mit dem Tod erlangen, denn mit ihm gibt sich zu erkennen, was sie unter den gesellschaftlichen Bedingungen eigentlich schon immer waren, Tote. Die Anpassung erfolgt durch die Unmöglichkeit mit sich selbst identisch zu sein. Sie offenbart, dass das Dasein, welches die Menschheit fristet, kein Leben ist. Es ist ein ewiger Kreislauf: Schule, Arbeit, Tod. Die Menschen, zu Subjekten degradiert, sind das Perpetuum Mobile im Produktionsprozess und die KRITISCHE THEORIE, und hier sei nochmals auf HORKHEIMER und ADORNO verwiesen, bekennt sich zu jener Einsicht und wird sich darüber gewahr, dass jenes entmenschlichte Leben das einzige ist, welches wir besitzen. An dieser Stelle möchte ich mit einem letzten Zitat von HORKHEIMER schließen, das ich aus dem Buch vorlese: „*Wie immer die richtige Gesellschaft, deren Verwirklichung trotz allem Fortschritt weit mehr gefährdet ist, als Kant und Marx ahnen konnten, beschaffen sei, sie könnte Menschen in dem Bewusstsein vereinen, aus dem die Solidarität entspringt, die dem Gedanken heute näher liegt, als die des Proletariats: die Solidarität der Menschen als endlicher, von Leiden und Tod bedrohter Wesen, die schöner, heller und länger leben wollen, eine Solidarität, die schließlich auf die Kreatur schlechthin sich erstrecken könnte.*"

PUBLIKUM07: Das mit der Handlungsunfähigkeit wurde vorhin schon mal angesprochen. Darauf würde ich gerne nochmal drauf zu sprechen kommen. Überhaupt auf dieses „Theorie und Praxis" oder das, was ich gesagt habe mit dieser „MINIMA MORALIA". Es ist wichtig, mit irgendeiner Moral den Menschen irgendwie gleich zu kommen. Das Schlechteste kennen wir ja, aber das Beste halt nicht, so dass man da ranklotzt und beim Krisenmanagement guckt. Die Ohnmacht zieht ja die Feinde der

Ohnmacht an. Der Antisemitismus braucht keine Juden. Den reaktionären Kräften gar nicht mehr die Chance zu geben, weil das Bewusstsein füreinander da ist und die Kritik in den Menschen wächst. Dass diese MINIMA MORALIA auf einen höheren Punkt wachsen kann, ist für mich irgendwie ein erstrebendes Ziel.

Du sagst es ja selbst, und so wurde es vorhin auch formuliert, dass alles Denken darauf ausgerichtet sein muss, dass sich gegen solche Kräfte verteidigt wird. Dass die Menschen nicht mitmachen, sondern in den Widerstand gehen. Nur weil das jetzt so beschrieben ist, ist man auch nicht handlungsunfähig zu schreiben, zu kritisieren, aufzuklären. Ob man an der Uni ist, ob man Professor ist oder selbst wenn man in solch gesellschaftlich eingenommenen Berufen arbeitet, gibt es immer Schlupfwinkel Sachen, zu vermitteln. Das ist für mich der Versuch an den gesellschaftlichen Verhältnissen reflexiv zu werden und sie zu denunzieren und auch die Widersprüche in ihr aufzuzeigen. Das kann jeder einzelne und das würde ich nicht unter dem Begriff bloße Handlungsunfähigkeit fassen.

PUBLIKUM08: Diese Klassische Theorie arbeitet an verdinglichten Begriffen und kommt deswegen nicht darüber hinaus, weil sie das, was sie beschreiben als Wirklichkeit annehmen, ohne die historische Komponente zu sehen. Wenn man in den Begriffen die historische Komponente sieht, die Begriffe in die Historie eindenkt, dann kommt man ja zu der Erkenntnis, dass die Begriffe nicht fest sind. Das ist Teil der KRITISCHEN THEORIE, dass die automatisch darüber hinausragt.

Ich denke, in dem Moment, in dem man zeigt, dass ein Begriff eine Voraussetzung hat, dass dieser Begriff bereits in der Ideologie eingespannt ist, ist man schon über ihn hinaus. Da muss man zwangsläufig noch nicht sagen, wie es jetzt sein sollte.

PUBLIKUM03: Du hast dich ja sehr damit beschäftigt. Kannst du sagen, ob es zu diesem Begriff ‚Entmenschlichung', ‚menschlich' schon diverse Untersuchungen gibt? Das ist mein Problem. Wenn man immer Sachen wie menschlich, unmenschlich oder entmenschlicht gesagt werden, dann tauchen dann irgendwie so Tierbegriffe auf. Weißt du da etwas, wo man darüber etwas lesen könnte.

Allein über die Begriffe? In der KRITISCHEN THEORIE oder generell? Ich habe jetzt nicht im Kopf, wo man über Menschlichkeit oder Unmenschlichkeit lesen könnte. ADORNO sagt ja selber, dass man das Menschliche nicht ansagen kann.

PUBLIKUM03: Wobei er im letzten Zitat von Entmenschlichung redet.

Entmenschlicht ist ein Status, in dem ein Mensch im permanenten Leid leben muss, in einer Gesellschaft, die Leid für die Einzelnen produziert. Es ist eine Entmenschlichung, wenn Leute in einer Gesellschaft, in der materiell alles gegeben ist, einen Hungertod sterben. Es gibt keinen festen Begriff, den man nachschlagen kann, was Entmenschlichung nun genau bedeutet. Das ist so facettenreich, dass man das nicht unter eine Definition bringen kann. Darin ist auch ein Moment von Spontanität. Es gibt die Vorlesung zur Moralphilosophie von ADORNO, wo er darüber spricht, dass in der Moral ein Moment der Spontanität ist. Weder Theorie noch Praxis können da zugeordnet werden. Das ist genau das, was vor einem stattfindet, was sich nicht unter einen Begriff bringen lässt. Auschwitz z.B. lässt sich nicht unter einen Begriff bringen. Dass man das nicht aushalten kann, da steckt auch das Moment der Spontanität, was man eben nicht beschreiben kann, mit drin. Die Erfahrung von Leid, sei es das eigene oder anderer, was nicht mehr aushaltbar ist. Ich könnte keine feste Bestimmung dafür finden und ich denke, das lässt sich auch nicht so einfach finden. Eine Theorie, die eine feste Bestimmung dafür findet, wäre für mich schon verdächtig.

PUBLIKUM010: Du hattest viel über Vernunft bei HORKHEIMER gesprochen. Kannst du nochmal sagen, was sein Vernunftbegriff ist.

Es ist fast dasselbe. Man muss sich in der KRITISCHEN THEORIE abfinden, dass es keine festen Begriffe gibt. Es gibt keine feste Begriffsbestimmung. Sie sagen nicht, das und das muss so sein oder das gehört zu dem Begriff und so sollte das aussehen. Er strebt den Begriff der

Vernunft an, aber der ist noch lange nicht erlangt. Er weiß selber nicht, wie er aussehen wird. Er weiß aber, dass das, was hier geschieht, und zwar, dass Individuen in einer Gesellschaft so leiden müssen, dass das nicht vernünftig ist. In dem einen Aufsatz spricht er auch von der Vernunft, und dass es zur Vernunft hin ausgerichtet sein soll. In dem anderen Aufsatz zur instrumentellen Vernunft ist er sehr vernunftsskeptisch, also diese bürgerliche Vernunft, wie sie in der Gesellschaft ist. Es wird ja auch vieles als vernünftig abgetan. Für den einen ist es vernünftig, wenn er so und so viel und so und so lange arbeiten muss. Noch ganz andere schreckliche Dinge sind vernünftig. Hitler hat mal gesagt, der Antisemitismus ist ein Antisemitismus aus Vernunft. So wie er den Begriff der instrumentellen Vernunft beschrieben hat und ich ihn vorhin referiert habe, so gilt das für diese instrumentelle Vernunft und das ist letzten Endes das Unvernünftige. Da kann man in allen Werken stöbern, eine feste Begriffsbestimmung der Vernunft wird sich da nicht finden lassen.

PUBLIKUM04: Man könnte da vielleicht noch das anwenden, was du auch gesagt hattest. Was instrumentelle Vernunft ausmacht, ist, dass Vernunft nur noch auf einen Zweck ausgerichtet ist und der Inhalt eigentlich völlig aus dem Fokus gerät. Herrschaft wird damit nicht mehr reflektiert. Wenn man das auf die Ökonomie anwendet: wenn eine stetige Steigerung der Produktion anvisiert wird als Zweck, aber der Inhalt und das Mittel völlig aus dem Fokus gerät und der Mensch permanent ausgebeutet wird. Das Ziel ist, den Reichtum der Gesellschaft zu steigern, aber die Mittel, also die Ausbeutung sind nicht im Fokus. Das wäre, was instrumentelle Vernunft meint. Darauf zu reflektieren, dass es eigentlich darum gehen sollte, wie es den Menschen bei dieser Überlegung geht.

Wobei die Mittel schon ein Stück weit im Fokus sind. Gerade bei Zweckrationalität. Es geht um den Zweck, der gerade in der neoliberalen Gesellschaft gar nicht ganz klar ist. Es geht um unmögliche Anhäufung. Aber letzten Endes ist man auf die Mittel fokussiert, das nämlich auf einfachsten Wege zu erreichen. Das ist die Ausbeutung der Menschen. Alles Individuelle, alles was leben heißt, wird dem Menschen abgewöhnt. Der Feind der Verwertung ist irgendwie der Stoff und die Zeit und das versucht man zu überwinden. Die ganzen Begriffe, von denen man sich erwartet, dass sie bestimmt werden, sich nur in Abgrenzung zu den falschen Begriffen ansehen lassen. Daraus folgt keine feste Begriffsbestimmung, sondern sie entwickeln sich nur in ihrer Abgrenzung, in dem sie zeigen, dass sie eben genau das nicht sind und dass das, zu dem sie sich abgrenzen, das Falsche ist, das was leidfrei ist.

PUBLIKUM04: Kannst du noch mal ein paar Wörter sagen zum Zusammenhang von instrumenteller Vernunft und Kapitalismus. Wenn ich das richtig verstanden habe, wird das Individuum nur auf Lohnarbeiter/in reduziert und dann die Wiederaufnahme des ähnlichen Gedankens im Nationalsozialismus, wo dann das Individuum vollkommen unter das Kollektiv untergeordnet wird. Ist das so ungefähr die richtige Denkrichtung?

Ja eigentlich schon. Es geht zum einen darum, dass das Individuum in dieser Gesellschaft nichtig ist. Die Gesellschaft betrachtet die Individuen nicht als Individuen. Es ist letzten Endes nur stofflicher Träger der Arbeitskraft. Sie sind ersetzbar. Es ist demnach egal, ob da einer stirbt oder nicht. Er wird ersetzt durch jemand neuen. Das Ziel ist eben nicht das ist, dass es den Menschen gut geht, sondern das Ziel ist, zu verwerten. Diese Nichtigkeit wird in einer Gesellschaft schon so affirmiert, dass sich niemand daran stößt. Das ist eine wesentliche Grundvoraussetzung. Die Gesellschaft, in der die Individuen nichtig sind, ist auch durch ein Konkurrenzprinzip aufgebaut. Dort grenzt sich jeder gegeneinander ab, dort herrscht ein permanenter Interessensgegensatz, dort zieht man sich auf sich alleine zurück und wird somit auch immun gegen das Schicksal der anderen. Wenn man das als Faktoren zusammenschließt, und das gilt gerade für Krisen, schlimme Krisen, wie sie damals 1929 eine war, dann schlummert in einer Gesellschaft, in der der Mensch nichtig ist, in der die Menschen ihre Interessen gegeneinander verfolgen, eben eine mögliche gegenseitige Vernichtung. Man darf den Kapitalismus, wie er jetzt ist, nicht mit dem Nationalsozialismus identifizieren. Das ist ein Unterschied, aber letzten Endes ist die Bedingung schon eine

Möglichkeit. In dem Ressentiment des Antisemitismus spiegeln sich ja all die Sachen wieder. Es geht ja darum, dass die Menschen erfahren, dass sie ausgebeutet werden und sie versuchen sich jemanden zu suchen. Sie sehen sich selbst nicht als Beförderer dieses Prozesses und jemand wird die Schuld an der falschen Gesellschaft und oder die Schuld an dem Elend angedichtet. Die konkrete Seite des Kapitals wird am Juden herbeifabuliert.

PUBLIKUM03: Ich komme mit diesem Leidbegriff immer noch nicht klar, diese Leidgeschichte. Festzulegen, wann jemand leidet, ist ziemlich dogmatisch. Wenn das festgelegt werden kann von Theoretikern oder kritischen Theoretikern, dann ist es immerhin doch eine Festlegung. Leid ist eine subjektive Sache. Das ist doch gerade Sinn und Zweck dieses ganzen Konsummechanismus und die ganzen Sachen, die hier in unserer Gesellschaft passieren, damit dieses Leiden nicht empfunden wird. In dem ich andere Werte, andere Dinge wertschätze, in dem Fernsehen verblödet, oder andere Sachen, soll ja Leid nicht empfunden werden. Deshalb finde ich, muss ein Wertewandel stattfinden. Und dieser Wertewandel kann aber nicht auf emotionalen Dingen beruhen, weil wir ja von Marx wissen, dass das ökonomische Hintergründe hat. Aus diesem Grund denke ich, dass es irgendeinen ökonomischen Weg geben muss, der nur zu diesem Wertewandel führen kann. Das hat es doch gerade bewiesen, dass dieser Weg zu überzeugen, „du wirst ausgebeutet, du leidest, deswegen musst du dagegen kämpfen, du musst dich davon befreien“ nicht funktioniert hat. Ich kann mich mit diesem „Wenn er leidet, dann ist es schlecht“, schlecht identifizieren, weil ich nicht weiß, wer festlegt, wer wann wie leidet.

Ich hoffe nicht, dass es so herüberkam, dass die Akteure der Kritischen Theorie festlegen würden, was denn Leid sei. Das geschieht so nicht. Fakt ist, dass Leid existiert in einer Gesellschaft, in der materiell alles da ist, aber Leute an Hunger leiden und den Hungertod sterben. Es wird nicht angemaßt zu sagen, was Leid genau ist. Du hast recht. In den Köpfen der Leute macht es nicht immer Klick und die Kulturindustrie ist dafür da, dass sie das Leid nicht empfinden. Den Vorwurf kann man ihnen nicht machen, denn sie stellen nirgendswo fest, was Leid zu bedeuten hat. Ich denke, es gibt Grenzen, wo Leid festgestellt werden kann, gerade wenn es die Grenzen des Körpers einer Person überschreitet.

PUBLIKUM04: Vielleicht ist es ganz sinnvoll, sich eine Unterscheidung zwischen einer kulturellen Vermittlung von Leid und einer kreatürlichen Vermittlung von Leid vor Augen zu führen und nicht davon auszugehen, dass der Kritische Theoretiker oder Theoretikerin festlegt, was Leid ist, sondern nur vom Individuum ausgehen kann, das Leid empfindet und das zwei Bestimmungen hat. Natürlich ist einerseits gesellschaftlich überformt, was als Leid empfunden wird. Ich kann auch als Leid empfinden, wenn ich ein Wochenende lang nicht auf Facebook meinen Statusupdate verfolgen kann. Andererseits gibt es bei der Kritischen Theorie ja auch eine Komponente, die stark an der Psychoanalyse angelehnt ist. Sie nennen das Eingedenken der Natur im Subjekt. Sozusagen auch auf die Natur zu reflektieren. Es ist irgendwie schwer in Worte zu fassen.

Ich denke, das passt mit dem Gedanken zusammen, wenn die Grenzen des Körpers überschritten werden. Es gibt eine ganz gute These, die ich in einem Vortrag gehört habe. In einer Gesellschaft, in der der Einzelne als Perpetuum Mobile im Produktionsprozess existiert, sind die Verhältnisse, so wie sie sind, keine natürlichen, sondern geschaffene. Dann kann man keine qualitative Differenz mehr auf machen zwischen dem natürlichen und dem unnatürlichen Tod. Das Natürliche ist ja vergesellschaftet und verdinglicht.

PUBLIKUM04: Kannst du das nochmal ausführen? Das macht für mich keinen Sinn, wenn es keinen Unterschied zwischen natürlichem und unnatürlichen Tod gibt.

Man kann den Unterschied nicht mehr machen. Es ist ein natürlicher Tod an den Folgen dessen zu sterben, dass man sein ganzes Leben lang einen Job unter gewissen Voraussetzungen machte und sei es nur körperliche Ertüchtigung. Der Leib wird dadurch geschändet und man stirbt an den Auswirkungen davon. Das würde niemals jemand als

unnatürlichen Tod sehen. Deswegen würde ich sagen, dass diese Grenze zwischen natürlichem und unnatürlichem Tod verschwimmt.

PUBLIKUM04: Es gibt doch einen qualitativen Unterschied ob du in relativer Freiheit unter den Bedingungen der kapitalistischen Wirtschaft mit 60 Jahren an einer Staublunge stirbst oder ob du ermordet wirst.

Trotzdem ist natürlich, denke ich, das falsche Wort dafür.

PUBLIKUM011: Ich würde beim Leidbegriff noch etwas Anderes in Relation setzen und zwar hat das für mich auch eine enge Kopplung an Marx und tatsächlich auch an die Kritik der politischen Ökonomie, dann wenn es um die Potentialität der Gesellschaft geht. Es geht darum, dass ein immenser materieller Reichtum und Produktivkräfte soweit entwickelt sind, dass es ganz objektiv auf der Hand liegt, dass es völliger Quatsch ist, worunter Leute leiden; dass Hunger auf der Welt existiert. Adorno hat mal diesen schönen Satz gesagt, auf die Frage, was man sich denn unter einer gesunden Gesellschaft vorstellen kann oder einer befreiten. Er sagte, dass lässt sich so nicht fassen, aber das mindeste, was in einer befreiten Gesellschaft verwirklicht sein müsste, ist, dass niemand mehr hungert. Ich glaube mit der Potentialität kriegt man das gut zu fassen, dass es widervernünftig ist, an was Menschen leiden, obwohl das was ihnen fehlt, materiell vorhanden wäre und die Gesellschaftsform ihnen das vorenthält.

Das passt gerade wenn es um das Thema Hunger geht, was ein natürliches Bedürfnis des Menschen ist. Da passt dieses Eingedenken von Natur und Subjekt sehr gut.

PUBLIKUM06 Ich finde es auch wichtig eine Perspektive der Menschen auf sich selbst zu kriegen, dass sie eine Form der Selbstdefinition von Leid behalten. Ich glaube, dass man sowas wie „ich leide gar nicht daran 60 h in der Woche zu arbeiten“ die Widersprüchlichkeit, auf die solche Umdeutungen angewiesen sind, schon herausarbeiten kann. Ich bin stolz darauf, dass ich 60 h hier arbeite. Das geht auch meistens mit einer Abgrenzung nach unten einher und Gewaltverhältnissen zu den Leuten um sich herum, z.B. den VorarbeiterInnen und den Arbeitslosen. Ich glaube, dass man an den Widersprüchen, die sich auftun, um das zu umzudeuten, angreifen muss.

Ja, total. Da würde ich nichts dagegen sagen. Es ist sehr wichtig, was du sagst. Da entsteht eben eine Machtstruktur. Das sind meist die Leute, die akribisch und viel arbeiten, die die Menschen, die nicht so viel arbeiten als faul oder was auch immer empfinden und als Abschaum titulieren. Das sollte auf jeden Fall hinterfragt werden. Selbst wenn jemand unter den übelsten Umständen stand hält und sagt, er leidet nicht. Es gibt einen Satz, ich weiß gar nicht ob der von Adorno ist, der sagt, dass wie die Menschen sich abrichten, die Härte, die sie gegen sich selber ausüben, die können sie nur auf andere anwenden. Das trifft es relativ gut. Und gerade aus dieser eigenen Abrichtung entsteht auch der Mangel dessen, dass man sich mit anderen noch identifizieren kann. Wer gegen das eigene Leid immun wird, der wird es zu größerer Wahrscheinlichkeit auch gegen das Leid anderer.

PUBLIKUM08: Ich finde diesen Leidbegriff auch sehr schwierig, weil er sehr fest besetzt ist in allen möglichen Diskursen. Deswegen würde ich schon schauen, dass man das anders klar machen kann. Das Ziel muss trotzdem sein, dass die Menschen sich selbst reflektieren und Leid erkennen. Ich habe in einer Podiumsdiskussion mal den schönen Satz gehört. Da ging es um linke Vorstellungen, wie der Kapitalismus denn gut sein könne. Wirtschaftswunder und sowas. Da hat der vom Podium gesagt: Mal unabhängig davon ob das wiederkommen kann, dieses Wirtschaftswunder, ob das objektiv möglich ist, es zu wiederholen. Die entscheidende Frage ist doch, ob die Menschen, die sich da 50 Jahre abgearbeitet haben, sich dann da rein setzen und sterben, ob die nicht doch um alles betrogen wurden. Das kann man so richtig nicht mit einem Leidbegriff fassen, finde ich.

Es ist zu schauen, was Ideologie bis zu diesem Punkt bereits getan hat. Man kann es auch schaffen, bei den Menschen, die so etwas sagen, ein Bewusstsein nachzuweisen. Ich denke, dass die Menschen bis zu einem gewissen Punkt von etwas Gegenteiligen zu überzeugen sind. Das ist schwierig das auszuformulieren, aber ja letzten Endes.

PUBLIKUM12: Empirische Kategorien finden, was Leid ist. Wir können doch alle selber sagen, aus persönlicher Erfahrungen was Leid ist. Wir brauchen keine Beschreibung, was Leid ist, jeder von uns kennt das. Am Anfang der Woche wünscht man sich, dass Freitag ist, ich hab keinen Bock mich durch die Uni zu quälen oder irgendwie arbeiten zu gehen. Jeder kann das doch nachvollziehen.

Es ist zumindest die Ahnung, dass dem, was man tut, ein Zwang inne wohnt. Wenn man das als Notwendigkeit wahrnimmt, ist schon viel getan für das Bewusstsein, als wenn man daran glaubt, dass man sich darin völlig verwirklichen kann und die Glückseligkeit darin erreicht und damit alles perfekt ist. Es ist wichtig zu empfinden und es verkörpert einen Moment von Freiheit, wenn man weiß, dass man arbeiten muss, aber dass man das Bewusstsein dafür behält, dass es scheiße ist.